

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung
Band: 11 (1996)
Heft: 1: Bulletin

Rubrik: Aus erster Hand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS ERSTER HAND

Dr. Caspar Hürlimann, neuer Präsident des Schweizer Heimatschutzes

Im Juni letzten Jahres hat der Schweizer Heimatschutz an seiner Delegiertenversammlung in Splügen einen neuen Präsidenten gewählt: Der Zürcher Rechtsanwalt Dr. Caspar Hürlimann, seit 1982 im Vorstand der Zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz, seit 1985 deren Vizepräsident und seit 1992 Mitglied des Geschäftsausschusses des SHS, tritt die Nachfolge von Ronald Grisard an. Im folgenden kleinen Gespräch gibt der neue Präsident Auskunft über seine Vorstellungen von Aufgaben und Möglichkeiten des Schweizer Heimatschutzes.

NIKE: Herr Hürlimann, Sie sind neuer Präsident des Schweizer Heimatschutzes. Was bedeutet der Begriff 'Heimat' in diesem Zusammenhang für Sie?

Caspar Hürlimann: Wenn ich mich in einer Organisation wie dem Heimatschutz engagiert habe, dann waren meine Motive nicht nur intellektueller, sondern ebenso sehr emotionaler Natur. Der Begriff 'Heimat' hat denn auch eine subjektive Komponente und ist viel weiter gefasst, als etwa die Ausdrücke 'Denkmalpflege' oder 'Kulturgüter'. Heimat meint den Lebensraum des Menschen insgesamt, seine Siedlungen, die gepflegte Landschaft, seine Kultur und das soziale Beziehungsnetz. Heimat ist das Zentrum der Lebensbeziehungen eines Menschen, der Ort, wo er seine Wurzeln schlägt, wo er sich seinen Mitmenschen verbunden fühlt, wo er tätig ist – kurz wo er sich wohl fühlt.

Man hat sich beim Heimatschutz immer wieder die Frage gestellt, inwieweit der Name noch Sinn macht, verstanden wird. Leider hat der Begriff im Verlaufe der Zeit einige unguete Konnotationen erhalten: dazu haben nicht nur der Faschismus und Nationalismus beigetragen, sondern kürzlich wiederum die parteipolitische Werbung der SVP, welche dem Heimatverständnis – wohl ungewollt – eher einen negativen Anstrich verliehen. Es fällt auf, dass die Tagespresse den Ausdruck 'Heimatschutz' immer wieder im Sinne von protektionistisch, rückwärtsgewandt und manchmal beinahe reaktionär verwendet. All dies schadet dem Image des SHS, der sich in den letzten Jahren darum bemüht hat, von diesem Erscheinungsbild wegzukommen.

Zwar setzt sich der Heimatschutz nach wie vor für den Schutz der Kulturgüter und der von Menschen gehegten Landschaft ein, er bemüht sich vermehrt aber für gute Einordnung, Mass und Menschenwürde beim zeitgenössischen Bauen. Wie andere Organisationen ist auch der

Heimatschutz vom baulichen Wirrwarr der Hochkonjunkturjahre überrannt worden, und es gilt nun, die Bevölkerung wiederum für qualitative Kriterien bei der Gestaltung unserer Städte und Dörfer zu gewinnen. In diesem Sinne gilt es, dem Begriff 'Heimat' neuen, positiven Gehalt zu geben, so dass sich auch junge Leute damit identifizieren können und damit die unerwünschte Bedeutungsüberlagerung im journalistischen Sprachgebrauch verschwindet.

NIKE: Ein Satz aus den Genfer Thesen von 1978 lautet: 'Der Schweizer Heimatschutz bemüht sich um eine ganzheitliche Erfassung der unsere Lebensqualitäten bestimmenden Kräfte; er lehnt eine rein ästhetische, kunstgeschichtliche oder technisch-funktionale Betrachtungsweise ab.' Der Heimatschutz richtet also seine Aufmerksamkeit auf ein komplexes Kräftegefüge, das unsere Lebensqualität bestimmt?

C. H.: Im Zweckartikel der Statuten des SHS sind die Aufgaben des Heimatschutzes sehr weit gefasst. Ganzheitliches Denken beim Schutz des menschlichen Lebensraumes war deshalb eh und je möglich. Es gilt, die Ziele und Bestrebungen immer wieder neu zu definieren und die gerade vorherrschenden Tendenzen zu überdenken. Ganzheitliches Denken meint, die menschlichen Bedürfnisse in eine massstäbliche Beziehung zur Umwelt zu bringen, Mass zu halten und die Umgebung miteinzubeziehen.

NIKE: Obwohl der Schweizer Heimatschutz in den letzten Jahren viel unternommen hat, vom Bild einer rein bewahrenden, grundsätzlich konservativen Organisation wegzukommen, deutet der anhaltende markante Mitgliederschwund darauf hin, dass diese Strategie die angesprochenen Bevölkerungsschichten nicht erreicht. Wie erklären Sie sich das?

C. H.: Es ist richtig, dass das Erscheinungsbild des Heimatschutzes noch nicht vom Image weggekommen ist, eine konservative Organisation zu sein, die den Wakker-Preis an malerische Ortschaften wie Guarda oder Grüningen verleiht. Dieses Bild mag auch unter der älteren Generation, der ein grosser Teil der SHS-Mitglieder entstammt, noch vorherrschen. Von dieser Praxis ist der Heimatschutz allerdings schon seit längerer Zeit abgewichen und hat moderne gestalterische Grundsätze von Gemeinden prämiert, wie z.B. 1992 in St. Gallen die städtebaulichen Studien als Ausdruck eines zukunftsgerichteten Denkens für die Stadtentwicklung oder 1993 Monte Carasso, eine Agglomerationsgemeinde von Bellinzona, die durch eine vorbildliche Ortsplanung dem Dorf eine neue räumliche Orientierung gab. Es wird im Schosse des Heimatschutzes demnächst wieder eine Diskussion um das zukünftige Leitbild des SHS stattfinden. Dieses wird dann durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Bevölkerung herüberzubringen sein. All dies tönt derzeit noch etwas vage, doch möchte ich der im Schosse des SHS zu führenden Diskussion nicht vorgreifen.

Es ist uns klar, dass sich der Heimatschutz nur langsam und durch seine stetige praktische Tätigkeit von seinem bisherigen Bild lösen können. Hiefür braucht es Zeit, beispielhafte Objekte und viel Öffentlichkeitsarbeit. Das kleine, aber effiziente Sekretariat des SHS wird Schwerpunkte setzen müssen.

NIKE: Wie könnten solche Schwerpunkte aussehen?

C. H.: Wo diese Schwerpunkte liegen, wird in der angesagten Diskussion festzulegen sein. Sie werden sodann je nach den zeitbedingten Erfordernissen alle drei – fünf Jahre neu festzusetzen sein. Ein solcher Schwerpunkt des SHS könnte die EXPO 2001 im Raume des Bieler-, Neuenburger- und Murtensees sein. Der SHS möchte hier seine Gedanken frühzeitig einbringen und bei der Gestaltung mitwirken, aber auch rechtzeitig mit der Kritik ansetzen, z.B. bezüglich Verkehrsanlagen, baulichen Veränderungen soweit diese die gewachsenen Strukturen beeinträchtigen. Zu einem andern Schwerpunkt der künftigen Tätigkeit des SHS werden die immer zahlreicher werdenden brachliegenden Industrieareale werden, die neuen Verwendungszwecken zugeführt werden sollen und verschiedenenorts Gegenstand von Planungen sind (Sulzer-Areal in Winterthur, Oerlikon etc.).

NIKE: Mit den Überlegungen zum Schutz und der Weiterverwendung von Industriearchitektur rücken nun auch – im Vergleich zu malerischen Bergdörfern – generell als weniger attraktiv empfundene Elemente ins Zentrum der Aktivitäten des SHS. Der Heimatschutz möchte also vermehrt Nischen suchen und vernachlässigte Aufgaben in seinem Gebiet wahrnehmen?

C. H.: Es wird nie möglich sein, alle wünschbaren Ziele mit der gleichen Intensität zu verfolgen und sich damit in allzuvielen Aufgaben zu verzetteln. Daneben wird der Heimatschutz aber über seine kantonalen Sektionen immer wieder aufgrund von konkreten Fällen in den verschiedensten Bereichen seines statutarischen Zweckes tätig bleiben.

In verwandten Bereichen wird man das Feld bewusst und möglichst in gegenseitiger Absprache zielverwandten Organisationen wie dem Schweiz. Naturschutzbund, der Stiftung für Landschaftsschutz oder dem WWF überlassen und diese, sei es durch Sympathiebekundungen oder mittels Beiträgen unterstützen.

Grosse nationale Aufgaben und Projekte werden beim SHS im Vordergrund stehen, auf solche Aufgaben werden wir unsere Kräfte konzentrieren.

A U S E R S T E R H A N D
